

Kunsthhaus Interlaken | Kunstgesellschaft Interlaken

Cantonale Berne Jura – Weihnachtsausstellung | *Exposition de Noël*
8. Dez 2013 – 26. Jan 2014 | 8 déc 2013 – 26 jan 2014

KünstlerInnen | *Artistes*

Anna Altmeier | Ulrich Bärtschi, TOMZACK | Zora Berweger
Marcel Freymond | Hanspeter Gempeler | Leyla Goormaghtigh
Niklaus Manuel Güdel | Stefan Guggisberg | Filip Haag
Jerry Haenggli | Mirjam Helfenberger | Paul Lipp, Reto Leuthold
Willi Müller | Pat Noser | Serge Nyfeler
Martin Otth | Esther Quarroz | Michael Streun
Caroline von Gunten

Öffnungszeiten | *Horaires d'ouverture*

Mi–Sa | *mer–sam*, 15.00 – 18.00 h, So | *dim*, 11.00 – 17.00 h
Geschlossen | *fermé*, 25. Dez | *déc 2013*, 1. Jan | *jan 2014*

Vernissage | *Vernissage*

Sa, 7. Dez 2013, 17.00 Uhr | *sam*, 7 *déc 2013*, 17.00 h *Kunsthhaus Interlaken*
Türöffnung 16.30 Uhr | *accueil dès 16 h 30*

Ansprache: Hans-Ulrich Glarner, Vorsteher Amt für Kultur des Kantons Bern
Allocution: Hans-Ulrich Glarner, Chef de l'office de la culture du canton de Berne
Musik | *Musique*: Niels Frederiksen, piano | Rolf Häsler, saxophon

Zur Vernissage und zum Besuch der Ausstellung sind Sie herzlich eingeladen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Vous êtes cordialement invités au vernissage et à l'exposition.

Vous êtes tous les bienvenus!

Kunstgesellschaft und Kunsthhaus Interlaken
Künstlerinnen und Künstler

Unterstützt durch | *soutenu par*

Amt für Kultur des Kantons Bern | Gemeinden Interlaken, Matten und Unterseen
Gemeinden der Regionalkonferenz | Bürgergemeinde Interlaken | Bank EKI, Interlaken
BKW | Gebäudeversicherung des Kantons Bern | Haslital Tourismus | Interlaken Tourismus
KWO, Kraftwerke Oberhasli AG | Landi Jungfrau AG | Schilthornbahnen AG
Schlaefli & Maurer AG, Interlaken | Stähli AG, Brienz

Kunsthhaus Interlaken | Jungfraustrasse 55 | 033 822 16 61 | www.kunsthhausinterlaken.ch



Ganz unterschiedliche Teilnehmer sitzen im Bild «Teatime» von Serge Nyfeler zusammen.

Anne-Marie Günter

INTERLAKEN Die Ausstellung im Rahmen der «Cantonale Berne Jura» im Kunsthaus gibt Einblicke ins aktuelle Kunstschaffen – mit Überraschendem wie Bierdosen und Burka.

Die Macher der Ausstellung «Cantonale Berne Jura» in Interlaken sind schlampig: Sie lassen Bierdosen, Pizzaschachtel und Bohrmaschine herumliegen. Dabei hängt doch an den Wänden viel Kunst. Unendlich filigrane wie die von Hanspeter Gempeler, der seinen Werken Spitzen unterlegt, und handfeste wie «Teatime» von Serge Nyfeler. Der Künstler verbindet Personen aus diversen Malstilen beim Teetrinken. Dabei gibts für Interlaken eine Überraschung: An der Teaparty nimmt eine schwarze Burkafrau teil. Und rechts aussen könnte der Bildbetrachter sitzen. Insgesamt hängen im Kunsthaus Werke von 18 Kunstschaffenden an den Wänden, Malerei, Zeichnungen, Druckgrafiken.

Die Ausstellungsmacher Heinz Häsler und Thomas Meier sind

natürlich nicht schlampig: Die «Überreste» der Ausstellungsvorbereitung sind eine heitere Installation von Paul Lipp und Reto Leuthold. Letzterer ist auf dem Hasliberg aufgewachsen. Leiter, Hammer, Messband und Co. erweisen sich beim näheren Betrachten als Artefakte. Ziel der Ausstellung war, die Gegensätze Vielheit und Einheit, wie sie der Kunsthistoriker Heinrich Wölfflin definiert hat, anhand heutiger Kunst aufzuzeigen. «Eine aktuelle und freche Ausstellung – mit einer Vielzahl gegensätzlicher Positionen», definierten die Interlakner ihr Programm für die «Cantonale Berne Jura». Werke von 160 Kunstschaffenden – 345 hatten sich beworben – standen zur Umsetzung zur Verfügung. Diese waren von der gemeinsamen Jury der sechs an der Ausstellung «Cantonale Bern Jura» beteiligten Kunststätten ausgewählt worden.

Der Interlakner Jury – Heinz Häsler als Kunsthauskurator und Thomas Meier als Präsidenten der Galerie Kunstgesellschaft In-

terlaken – stand dann ein arbeitsintensives Puzzeln und Handeln mit Künstlern und Kuratoren bevor, damit die gewählten Bilder zur gewünschten Ausstellung werden konnten. Die vielen Räume des Kunsthauses machten es möglich, eine Art Themen-nischen zu bilden: Die Häuserschluchten von Martin Otth (Unterseen) finden bei den Interieurdetails von Anna Altmeier (Schwanden/Sigriswil) und den netten Haus-Auto-Quartieren von Willi Müller ein irgendwie tröstliches Pendant. Aufgefallen an der Ausstellung: Oft stehen menschliche Figuren im Mittelpunkt, Föhnindianer von Michael Streun, Stewardessen von Caroline von Gunten, Selbstporträts von Pat Noser und Jerry Haenggli oder rätselhaft zusammengesetzte Köpfe von Filip Haag.

Anne-Marie Günter

Die Vernissage ist heute um 17 Uhr. Die Ausstellung dauert bis am 26. Januar. Sie ist von Mittwoch bis Samstag von 15 bis 18 Uhr offen, am Sonntag von 11 bis 17 Uhr.

Künstlern über die Schulter geschaut

Von Hans Kopp. Aktualisiert am 16.12.2013

Am Wochenende konnten Interessierte in Thun und der Region Künstlern bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen. 18 Kunstschaffende, eine Galerie und die Thuner Malschule hatten ihre Ateliers dem Publikum geöffnet.



3/5 Michael Streun beteiligte sich ebenfalls an den Open Ateliers in Thun.
Bild: Markus Hubacher



Artikel zum Thema

- ▶ [Offene Türen statt Sommerfest](#)
- ▶ [Berner Mode in den Altstadtgassen](#)
- ▶ [Eine Chance für Künstler](#)
- ▶ [Blick hinter die Türen der Ateliers](#)

«Das ist eine kreative Umgebung», fand eine Besucherin beim Betreten des Ateliers des Malers Burkhard Hilty im Atelierhaus an der Uttigenstrasse 27 in Thun. Dort gewährten insgesamt fünf Malerinnen und Maler im Rahmen der Open Ateliers Einblick in ihr Schaffen. Zu entdecken gab es auch Kunst aus

Computerschrott. «Ich finde die Open Ateliers eine tolle Sache», sagte eine auswärtige Besucherin. Die selbst als Künstlerin (Eisenplastiken) tätige Frau schätzte die Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen anderer Kunstrichtungen und dass sie dabei Einblicke in deren Schaffen erhalte.

An den Open Ateliers vom Samstag und Sonntag beteiligten sich insgesamt 18 Kunstschaffende. Dieser Anlass wurde durch das Kunstmuseum Thun koordiniert und beworben (vgl. Ausgaben vom Mittwoch und Samstag).

Eine Serie mit Blueslegenden

Im Atelierhaus wirkt auch der freischaffende Kunstmaler Michael Streun. Den Thuner beschäftigen zurzeit vor allem surreale und absurde Welten. «In meiner Arbeit gebe ich aufwühlenden Zeiten, aktuellen Themen in der Gesellschaft und Geschichten aus dem Leben auf malerische Weise ein Gesicht», erklärt er. Er versuche, dies in einer persönlichen Bildsprache zu vermitteln – und die Komposition selbst sprechen zu lassen. Nebenbei arbeitet Streun unter anderem an einer Serie über Blueslegenden.

Die Open Ateliers lockten Dutzende von Kunstinteressierten in die Arbeitsstätten der Künstler. «Ich habe mich über die vielen Besuche und die angeregten Gespräche gefreut», sagte Michael Streun. «Dasselbe gilt auch für mich», ergänzte Pia Schläppi, die gleich neben Streun arbeitet. Glücklich zeigte sich ebenso Uschla Ramseier, die mit ihrer Malschule das 25-Jahr-Jubiläum feierte.

(Thuner Tagblatt)

Region

- 14:38 [Mehrere Verletzte nach Auffahrkollision](#)
- 12:24 [Frauen in Bern von IC erfasst – gab es ein Gerangel?](#)
- 12:05 [Im Emmental sollen bald historische Züge verkehren](#)
- 12:00 [Unten gibt es Feng-Shui, oben wartet Alain Sutter](#)
- 11:31 [Verwaltungsgericht befasst sich mit Mist](#)
- 11:15 [Ein letztes kräftiges Winken für den TGV](#)

Streuns skurrile Schönheiten

WORB Unter dem Motto «Studies for a Happy Day» zeigt der Thuner Künstler Michael Streun im Atelier Worb allerlei skurrile Szenen.

Ein leicht beklemmendes Gefühl beschleicht einem, wenn man die siamesischen Zwillinge mit den gehörnten Hüten erblickt, und für einen Moment fühlt man sich in einen Thriller von Stanley Kubrick versetzt. Doch dieses Bild stammt vom Berner Künstler Michael Streun. Unter dem Motto «Studies for a Happy Day» zeigt er im Atelier Worb Werke, die irritieren und zugleich faszinieren. Für den Künstler müssen nicht alle Bilder Sinn machen. Es seien nämlich genau diese Absurditäten, die den Betrachter zum Nachdenken anregen.

Surreale Traumlandschaften

Der Künstler ist bekannt für seine gelungenen Musikerporträts, doch die Ausstellung in Worb zeigt das grosse Spektrum von Streuns Können. Seine surreale Seite kommt dabei besonders zum Tragen und ein Raum im Atelier ist ganz diesen Fantasiewelten gewidmet. Obwohl die Werke sich weit von einer greifbaren Realität entfernen, verar-

beitet der Künstler darin doch aktuelle Themen. «Kriegstreiber», ein grossformatiges Ölgemälde von 2013, zeigt zum Beispiel eine Gruppe maskierter Figuren, die mit Lichtschwertern bewaffnet im Wasser stehen und sich gegenseitig nass spritzen. Es ist dem Betrachter überlassen, sich zu dieser skurrilen Szene eine passende Geschichte auszu-denken. Ansätze gibt es genug.

Die grosse Mehrheit der Bilder ist aber von Mädchen und jungen Frauen bevölkert. Immer wieder porträtierte der Künstler seine

zwei Töchter und setzte sich so künstlerisch mit dem Thema Pubertät auseinander. In diesen Bildern geht es um Identitätsfindung, Selbstdarstellung und gesellschaftliche Erwartungen. Die Positionierung der Modelle und die realistische Malweise erinnern an die Porträtkunst alter Meister. Trotzdem ist in den Bildern nichts so, wie es auf den ersten Blick scheint. Die Porträtiereten wurden nämlich mit fremden, unsinnigen, geradezu irritierenden Gegenständen ausgestattet. In «Girl with Plastic Be-

ak» von 2013 trägt das Modell einen gelben Plastikschnabel, der stark an Donald Duck erinnert. Das farbige Accessoire verdeckt nicht nur das Gesicht des Mädchens, sondern steht auch in Kontrast zu ihrem eher traurigen Gesichtsausdruck.

Mit Hut und Hase

Eine neue Serie Streuns, kleinere Arbeiten auf Papier, treibt die Absurdität noch weiter. Die mit feinen Pinselstrichen gemalten Mädchen sind zwar allesamt recht konservativ gekleidet, doch der Schein trügt auch hier: Sie tragen seltsame Hüte oder haben die Haare zu grotesk anmutenden Frisuren aufgetürmt und immer sind diese Mädchen in Begleitung von Tieren. Während das eine selbstbewusst zwei Ratten mit roten Augen an den Schwänzen hält, trägt ein anderes einen leblosen Hasen unter dem Arm. Man wundert sich, was diese zierlichen und doch selbstbewussten Mädchen mit diesen Tieren tun. Das ist genau die Stärke von Streuns Bildern: Das Anregen zum Weiterspinnen.

Christina Steffen



Schön skurril «Girls with Bird» und «Girl with Rabbit», Ölgemälde von Michael Streun, 2013.

zvg

Ausstellung: bis 3. November im Atelier Worb, Enggistestrasse 2.

Ausstellung von Michael Streun im Atelier Worb

«Studies for a Happy Day»

Die Malerei des Thuner Künstlers Michael Streun stellt Menschen ins Zentrum – figurativ, sowie neu auch zunehmend surreal und absurd.

Die Porträtierten, mit feinem Gespür und exakt gemalt, werden auf seinen neuen Bildern mit fremden, teils unsinnigen Gegenständen ergänzt. Die so entstandenen Bildgeschichten ziehen den Betrachter unweigerlich in ihren Bann und die Verfremdung irritiert. Man muss sich mit der Komposition auseinandersetzen, versucht, die im Bild gestellten Fragen für sich zu beantworten.

Michael Streun meint zu seiner neuen Ausstellung: «In meiner Arbeit gebe ich aufwühlenden Zeiten, aktuellen Themen der Gesellschaft und Geschichten aus dem Leben auf malerische Weise ein Gesicht. Ich versuche, dies in einer persönlichen Bildsprache zu vermitteln – und die Komposition selbst sprechen zu lassen; humorvoll, leicht ins Absurde verzerrt und zugleich der Zeit entsprechend. Dabei enthalten die Bildgeschichten auch Botschaften, die entdeckt und auf individuelle Weise interpretiert werden können. Die Kompositionen



hinterfragen Themen, werfen Fragen auf und regen zum Nachdenken an – sie bieten keine Lösungen und Antworten.»

Die Ausstellung dauert vom 15. Oktober bis 3. November 2013 und ist

jeweils freitags von 17 bis 19 Uhr, samstags von 14 bis 17 Uhr und sonntags von 11 bis 13 Uhr geöffnet. Der Künstler ist samstags und an der Finissage vom 3. November in der Galerie anwesend. WoPo

«tt-bern-ik-streun» (Ressort: thun/region / Ausgabe: tt)

In Kürze

MICHAEL STREUN

Thuner Kunstmaler stellt in Worb aus

Studien für einen glücklichen Tag, ob mit Porträts, Absurditäten oder Bildgeschichten aus dem Leben: Die Galerie Worb und der Thuner Kunstmaler Michael Streun laden am Dienstag zur Vernissage für die Ausstellung «Studies for a Happy Day» (18 bis 20 Uhr). Für den musikalischen Rahmen sorgt der Berner Geiger Simon La Bey. Die Ausstellung dauert bis am 3. November (geöffnet freitags 17–19 Uhr, samstags 14–17 Uhr und sonntags 11–13 Uhr). Michael Streun ist an den Samstagen anwesend sowie an der Finissage vom Sonntag, 3. November. *pd*

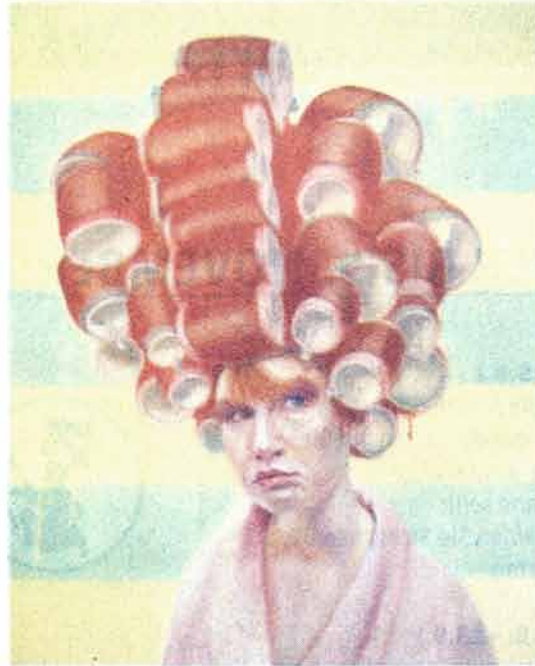
www.michaelstreun.ch
www.atelierworb.ch

Mit dem Pinsel das Leben studiert

KUNSTAUSSTELLUNG • Im Atelier Worb ist die Ausstellung «Studies for a Happy Day» des Thuner Künstlers Michael Streun zu sehen. Streuns Malereien setzen den Menschen ins Zentrum – figurativ, zunehmend surreal und absurd. Die Porträtierten, fein und exakt gemalt, werden mit fremden, teils unsinnigen Gegenständen ergänzt. So entstehen Bildgeschichten, die gleichzeitig anziehen und durch ihre Verfremdung irritieren.

Die Betrachtenden sind eingeladen, sich mit der Komposition zu beschäftigen und Antworten auf die Fragen zu suchen, warum der Künstler nun dieses oder jenes gerade so und nicht anders gemalt hat. Dieser sagt selbst über seine Arbeit: «Ich gebe aufwühlenden Zeiten, aktuellen Themen in der Gesellschaft und Geschichten aus dem Leben auf malerische Weise ein Gesicht.» Dabei entwickelt der Maler seine ganz persönliche Bildsprache, die immer auch eine Prise Humor enthält. Wie er selbst betont, beschäftigen ihn in der Malerei nicht zuletzt aktuelle Themen wie beispielsweise die Pubertät seiner beiden Töchter. Streun ist so Beobachter und Beteiligter gleichzeitig und reflektiert mit dem Pinsel.

Sandra Marti von der Galerie Art-House in Thun sagt über ihn: «Michael Streun setzt sich auf spielerische und doch tiefgründige und respektvolle Weise mit dem Erwachsenwerden auseinander. Streuns Protagonistin mit Lockenwickler im Haar, die sich



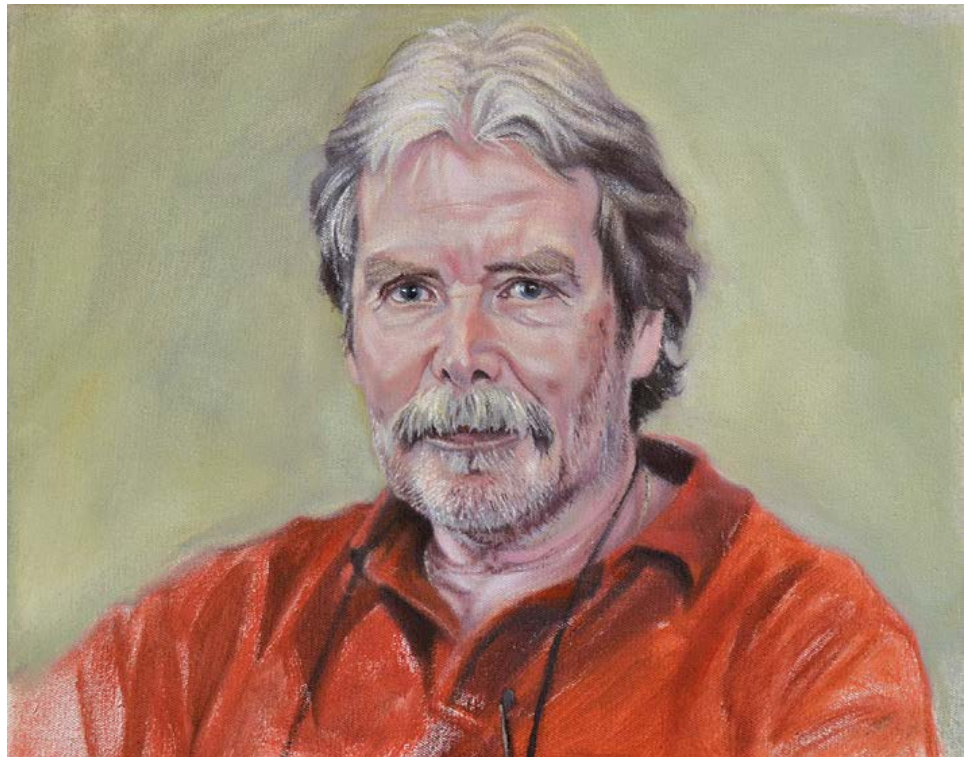
Im Bild «Behind the Summer» reflektiert der Künstler das Erwachsenwerden. zvg

für den Ausgang zurecht macht – wird so zu einem Synonym des Offensiven, zur Kampfansage und zur Herausforderung an das noch zu entwickelnde Selbstbewusstsein.» Laut dem Künstler enthalten seine Bildgeschichten durchaus Botschaften, die entdeckt und auf individuelle Weise interpretiert werden können – dies gelte für die Betrachtenden genauso wie für ihn selbst. Streuns farbenfrohe Bildreflexionen sind noch bis zum 3. November in Worb zu sehen. pd

Kunst und Hightech

Bei den Vorbereitungen zu dieser Ausgabe von PAPETERIE UND BÜRO, die sich schwerpunktmässig auch mit Kreativität befasst, habe ich einen Künstler getroffen, den zu porträtieren ich mir schon lange vorgenommen hatte. Ich finde, man sollte ein Thema auch über die Branche hinaus behandeln. Denn die Produkte werden ja für Konsumenten hergestellt. Mal- und Zeichenartikel eben auch für Künstler.

Beim Betreten eines Ateliers wandert mein Blick gleich auf die Farbtuben, Pinsel und Hilfsmittel. Nennen Sie es Déformation professionnelle, wenn Sie wollen. Auch, da selber als Zeichner und Illustrator tätig, interessiert es mich natürlich, wie die «Konkurrenz» so arbeitet. Das war bei Michael Streun, dem überragenden Porträtisten und Maler, nicht anders, als ich ihn für ein Interview in seinem Atelier in Thun traf. Nach seinen Vorlieben bezüglich Malutensilien gefragt, antwortete der Künstler diplomatisch: «Alles, und wenn ich es mir leisten kann, Caran d'Ache- und Rembrandt-Produkte.» Für ihn ist das Resultat wichtig, die Malutensilien nur Mittel zum Zweck. Und das Resultat kann sich sehen lassen, wie Sie sich anhand meines Porträts auf dieser Seite überzeugen können. Michael Streun hat es eigens für dieses Editorial gemalt. Herzlichen Dank dem Künstler an dieser Stelle. Den Artikel über Streuns Leben und Schaffen finden Sie in der Rubrik «Schwerpunkt».



«Ich male gerne Menschen»

In seinem Atelier in Thun hängt ein grosses Bild in Arbeit. «Ich weiss noch nicht, welche Bildgeschichte schliesslich daraus entstehen wird», sinniert der Maler Michael Streun. Im Moment entstehe eine Art Bühnenbild, und erst, wenn die Menschen darin gemalt seien, sei die Komposition zu erkennen. Der Mensch steht im Mittelpunkt von Streuns Bildern.



Michael Streun mit dem Titelbild der nächsten Ausstellung «Studies for a Happy Day» in Worb.

Geboren ist Michael Streun 1965 in Bern und hat, wie es sich gehört, etwas Anständiges gelernt. Schriftmaler und Siebdrucker und später auch Mediendesign. Dass er nebenbei noch Spitzenschwimmer und Wettkampfsportler gewesen ist, erzählt er rein beiläufig. «Der Sport hat mich den Durchhaltewillen gelehrt, den ein freischaffender Künstler braucht», sagt der Kunstmaler. Bleistift und Papier waren seine ständigen Begleiter, denn gezeichnet hat er schon als Schüler. Streun erinnert sich, wie er bereits mit 10 Jahren Porträts gezeichnet hat. Vor

15 Jahren zog es ihn noch einmal auf die Schulbank und er besuchte während mehrerer Semester die Kunstgewerbeschule, wo er sich das Handwerk eines Malers und Zeichners von Grund auf aneignete. Inzwischen war er mit seiner Familie in Thun gelandet. Seinen Wunsch, die Malerei zu seiner Haupttätigkeit zu machen, hat er in all den Jahren nie aus den Augen verloren und sich sukzessive in seiner Arbeit auf dieses Ziel hin bewegt. Dabei half ihm sein Talent als Karikaturist. Ende der 1990er-Jahre publizierte er erstmals Karikaturen im bekannten Satiremagazin NEBEL-



SPALTER. Noch heute sind seine bissigen und witzigen Zeichnungen bekannter und weniger bekannter Personen als «Tor des Monats» ein fester Bestandteil der Zeitschrift.

Aus diesem gekonnten Handwerk entstand die Porträtmalerei, die er heute meisterhaft beherrscht. Der eigentliche Durchbruch in seiner Arbeit als Künstler gelang Michael Streun mit seinem Projekt «klingende köpfe». Von Frühling 2006 bis Sommer 2009 entstand in seinem Atelier eine Porträtsérie mit Schweizer Musikerinnen und Musikern. Die grossformatigen Ölbilder und Zeichnungen zeigen die Musiker, wie sie der Maler in seinem Atelier erlebte. In der entspannten Atmosphäre unterstützten sich Musik und Malerei wechselseitig. Über seine Werke schrieb Arthur Freuler, Künstler und Lehrer an der Schule für Gestaltung in Bern: «Streun ist ein besonders behutsamer und verantwortungsvoller Maler, missbraucht seine Modelle nicht für eine Selbstinszenierung. Er ist ein feinfühlig und umsichtiger Mensch, im Leben wie in der Kunst. So entstehen seine Malereien voller Achtung vor dem Gegenüber.

Michael Streun lebt und arbeitet in Thun als Maler, Karikaturist, Grafiker und Illustrator. Er gibt Kurse in Ölmalen und führt Karikaturen-Workshops durch.

Zu seinem Projekt «klingende köpfe» ist ein Buch erschienen mit Porträts von Mario Capitanio, Peter Gurtner, Carlo Brenni, Dieter Loosli, Georges Müller, Peter Müller, MC Anliker, Jamie Wong-Li, Sandee, Walter Schmockler, Markus Heiniger, Jimmy Hofer, Simon La Bey, Schmid Schmidhauer, Rhonda Dorsey, Shirley Grimes, Gölä, Tinu Heiniger, Christine Lauterburg, Marc Storace, Mich Gerber, Büne Huber, Hank Shizoo, Kuno Lauener und Sina.

Das Buch kann beim Künstler direkt bezogen werden: info@michaelstreun.ch

Die nächste Ausstellung: «Studies for a Happy Day», findet vom 15. Oktober bis 3. November 2013 im Atelier Worb, Enggistenstrasse 2, 3076 Worb, gegenüber dem RBS-Bahnhof statt.



Titelbild seines Buches «klingende köpfe» mit Tinu Heiniger.

Diese Behutsamkeit ist selten und darum besonders wertvoll. Michael Streun malt, was er muss – unbestechlich und dennoch emotional beteiligt.»

Seit dem Projekt «klingende köpfe» entwickelte sich die Malerei von Michael Streun unaufhörlich weiter und sie tut es immer noch; mit den Menschen im Zentrum – figurativ und zunehmend surreal und absurd. Die gemalte Person, fein und exakt porträtiert, wird mit fremden, teils unsinnigen Gegenständen ergänzt. Der Betrachter fühlt sich oft von den Porträtierten angezogen und von der Verfremdung irritiert bis abgestossen. Er muss sich gezwungenermassen mit dem Objekt beschäftigen und Antworten auf die Fragen suchen, warum Streun nun dieses oder jenes gerade so und nicht anders gemalt hat. Antworten, die auch der Künstler oft nicht geben kann – oder nicht geben will. «Jeder kann meine Bilder selber interpretieren», findet Michael Streun. Diese Deutungen entstehen und verändern sich oft während und mit der Arbeit an seinen Bildern. Für die nächste Ausstellung (siehe Kasten) malt er gerade an einer Art Bühnenbild, das erst durch die Akteure eine Bildaussage erhalten wird. Streun kennt das Ergebnis noch nicht, er hat die Antwort noch nicht gefunden.



Das Bühnenbild entsteht. Noch fehlen die Akteure.

Farben und Formate in höchster Qualität!

Papiere | Karten | Kuverts | Kartonagen | Sticker | Bastelmaterial u.v.m

www.artoz.ch

Artoz
creating beautiful emotions

43 Schreiber texten, 18 Maler malen

THUN/BERN Auf das Bilder-Lesebuch «bernsehen 1» folgt nun das nächste: «bernsehen 2» – mit 61 bekannten Kunstschaffenden aus dem Kanton Bern. 18 Malende hielten in 43 Bildern ihre Eindrücke, Erinnerungen und Sichtweisen von Bern fest. 43 Schreibende ergänzten jedes mit ihren Texten. Entstanden ist ein Bilder-Lesebuch voller gemalenen und geschriebenen Geschichten mit einem Bezug zu Bern. Aus der Region Thun-Oberland sind mit dabei der Kunstmaler Michael Streun und die Autorin Franziska Streun (nicht verwandt). Die Vernissage findet statt am Sonntag, 2. Juni in Bern. *pd*

Vernissage, Sonntag, 2. Juni, 17–20 Uhr, an der Lorrainestrasse 15, Lesungen um 17.30 und 19.15 Uhr, Moderator Mätthu Kunz, Musik Colibri; Bilderausstellung: 2.–9. Juni (in den Schaufenstern der Lorrainestrasse 4–27); www.bernsehen.ch

61 Sichtweisen auf den Berner Alltag

Von Alexander Sury. Aktualisiert am 02.06.2013



Von grotesk bis bedächtig: Das Buch «bernsehen 2» versammelt Stadtansichten in Wort und Bild.

Buch

«bernsehen 2»

Informationen: www.bernsehen.ch.

Buchvernissage: Sonntag, 2. Juni, 17 Uhr, Lorrainestrasse 15.

Ausstellung: 2.–9. Juni in Schaufenstern der Lorrainestrasse Nr. 4–27

Zwei wasserstoffblonde, nicht mehr ganz taufrische Nixen sitzen im Lorrainebad und lassen sich feine Patisserie schmecken. Die üppige, rosarot-plüschige Erscheinung der beiden Barbie-Zwillinge kontrastiert in diesem Biotop der alternativen Szene mit den teils giftigen, teils satten Grüntönen von Wasseroberfläche und Böschung im Hintergrund. «Schmeuzbrötli im Lorrainebad» heisst das Ölbild von Michael Streun. Daneben hat der Musiker Schmid

Schmidhauser mit «Gärn z'Bärn» eine Liebeserklärung an seine Stadt formuliert, die in die finale Strophe mündet: «I bi so gärn z'Bärn / u z'Züri hei si Millardäre / wo ne d Goldküschte beschwäre / u z'Gänf da hei sie so viu Scheiche / wo ne i Teich ine seiche.»

Fremdartig und doch vertraut

Basierend auf Fotografien, wirken die in Öl- und Acrylbilder verwandelten Szenerien – Brücken, Türme, Plätze, Alltagsszenen – auf den mit seiner Stadt vertrauten Beobachter faszinierend fremdartig, bekannt und doch irgendwie verfremdet – fast so, als ob wir plötzlich wie in «Residential satisfaction» von Anita Geret mit den Augen einer auf der Wiese ruhenden Kuh die Behausungen und das menschliche Treiben betrachten könnten. Die Zehndermätteli-Fähre mit dem Fährmann, der dem Betrachter den Rücken zuwendet, und einem in sich versunkenen Passagier verströmt die Melancholie eines Edward-Hopper-Bildes. Michael Epps Bild «Lorraine» evoziert eine intensive, in glutrotes Licht getauchte, menschenleere Abendstimmung mit einem schmucklosen Haus vor dem Eisenbahnviadukt.

Die Initiative zum Buch geht von Künstlerinnen und Kulturschaffenden aus, die bereits beim Projekt «bernsehen» aus dem Jahr 2010 dabei waren, als Bilder des Malers Raoul Ris mit Texten ergänzt wurden. Zwei Jahre dauerten die Vorbereitungsarbeiten für die Fortsetzung, die sich als eine soziale Plastik mit rund 70 Beteiligten versteht. Da versucht sich der Zytglogge als ein Wahrzeichen der Stadt gegen die neue Kehrichtverbrennungsanstalt im Bremgartenwald zu behaupten, ein junger Vater gerät im Streichelzoo des Tierparks ins nicht ungefährliche «Mütterland»-Gehege, im Botanischen Garten werden Quappenbakter entwendet, und das durch die Innenstadt fahrende Tram ist Schauplatz einer Beziehungskrise. Oder da sitzt dieser Mann mittleren Alters im Gegenlicht im Café Kairo auf dem Barhocker, eine Tasse in der Hand, die aufgeschlagene Zeitung vor sich.

Im Text «Unfall machen» von Christoph Simon hebt dieser Mann an zu sprechen, wendet sich an die Fotografin, sinniert über seine Karriere als Musiker («Ist meine Kunst das Geld nicht wert oder ist es der Geschmack der Leute?»), die im Kairo seinen Anfang nahm und am gleichen Ort auch aufhört. Er geht zurück ins Büro als Sachbearbeiter in der Schadensabteilung. Der Fotografin gibt er gleichsam als Vermächtnis zu bedenken, dass man beim Titel eines Kunstwerkes nicht «schlampen» dürfe. Als leuchtendes Beispiel für einen virtuoson Titelartisten nennt er Paul Klee, der gewusst habe: «Du musst den Akademikern etwas zum Schreiben und den Multimillionären etwas zum Hirnen geben.»

(Der Bund)

Kinder zeichnen Porträts, Comics und Karikaturen



Sie freuen sich über die Abschlussausstellung (v. l.): Die Lehrerin Sonja Hänsenberger, der Wettbewerbsgewinner Moriz Urwyler und der Projektleiter und Künstler Michael Streun.

zvq

OBERDIESSBACH Die Kreativität fördern: Die Primarschule integriert das Projekt Mus-E im Unterricht. Der Thuner Künstler Michael Streun zeichnet und malt mit den Kindern Porträts, Comics und Karikaturen.

Theater, Zeichnen, Malen, Tanz, Film, Pantomime: Dies und vieles mehr bietet Mus-E Schweiz, das private Projekt zur Förderung der Kreativität und zur Bildung der Kinder (die Künste in der Schule). Das Ziel ist die soziale, emotionale und körperliche Sensibilisierung von Schulkindern einer Klasse im Rahmen einer ganzheitlichen Bildung. Die Module können von den Schulen sozusagen bestellt werden (wir berichteten). Der Thuner Künstler Michael Streun zum Beispiel malt und zeichnet mit Kindern und Jugendlichen im Unterricht.

Nach einem ersten Projekt in der Rudolf-Steiner-Schule in Steffisburg führte der 48-Jährige nun auch mit einer Schulklasse der Primarschule Oberdiessbach ein Kunstprojekt mit Mus-E Schweiz durch. Die Schülerinnen und Schüler in der 5. und 6. Klasse der Lehrerin Sonja Hänsenberger erarbeiteten in zwei Lektionen pro Woche während eines halben Jahres Porträts, Comicfiguren und Karikaturen.

«Die Kinder profitieren»

«Die Zusammenarbeit mit Michael Streun war für die Kinder wie auch für mich als Lehrerin sehr motivierend und inspirierend», sagt sie zum Abschluss des Semesters. Auf dem Programm stand an einem Nachmittag ein Besuch in seinem Atelier im Atelierhaus an der Uttigenstrasse in Thun. «Wir haben viel von seiner künstlerischen Erfahrung profitiert, und er hat

uns interessante Einblicke in die Arbeit und das Leben und das Schaffen eines Künstlers ermöglicht.»

Für Michael Streun stehen bei seinem Kunstprojekt für die Kinder der spielerische Umgang, das Heranführen an die bildende Kunst und das Aktivieren von ihrer Kreativität im Vordergrund. «Mir ist wichtig, dass den Mädchen und Jungen die Neugierde auf sich selbst Spass bereitet und sie ihre Fähigkeiten entdecken», sagt der Porträtist und Kunstmaler, dessen nächste Ausstellung in der Galerie Atelier Worb (Vernissage: 15. Oktober) sein wird.

«Ich habe viel gelernt»

Die Primarschule Oberdiessbach setzt das Mus-E-Kunstprojekt von Michael Streun im Frühling 2014 fort. «Das Fördern der Kreativität und das Wecken der Sinne unterstützt die positive Entwicklung der Kinder», begründet Sonja Hänsenberger den Entscheid. Das Resultat des vergangenen Semesters bestätigte ihre Überzeugung. Voller Stolz präsentierten die Schülerinnen und Schüler diese Woche an der Abschlussausstellung, an der auch viele Eltern anwesend waren, im Schulhaus ihre Werke. «Es war nie langweilig. Ich konnte sehr viel von Michael Streun lernen und habe zu Hause mehr als früher gezeichnet», sagt der Fünftklässler Moriz Urwyler, stellvertretend für die ganze Klasse.

Diese hat ihn im internen Comicfiguren-Wettbewerb zum Sieger erkoren. Er steht neben seiner Zeichnung, die Michael Streun vergrössert und an der Wand aufgehängt hat, und sagt: «Das hat mich natürlich sehr gefreut.» *sft*

www.mus-e.ch

www.michaelstreun.ch

Einfach «artsurd», diese Künstler

Für drei Wochen ist das Schlösschen Vorder-Bleichenberg Biberist Hort des Schmunzelns, Lachens und Hintersinnens

VON EVA BUHRFEIND

Wo fängt man an, wo hört man auf, wenn vier gestandene Cartoonisten, Künstler ihre Sicht auf die Welt, ja das menschliche Spektrum in Linie, Farbe, Form verwandeln? Wie nennt man diese Bilderwelten aus schrägem Witz, augenzwinkernder Poesie und absurdem Feinsinn? Kuriositätenkabinett? Ernst Mattiello, Pfuschi, Martin Senn und Michael Streun betiteln ihre Ausstellung im Biberister Schlösschen Vorder-Bleichenberg mit «Artsurditäten», ein wenig mehr als nur absurd soll es denn schon sein. Doch wo fängt man nun an?

Am besten mal bei Ernst Mattiello. Der Künstler aus Lüterkofen ist sicher vielen bekannt, seit 1966 tritt er mit Comics und Illustrationen in seinem eigenen, unverwechselbaren Stil in verschiedenen Medien in Erscheinung. Ernst Mattiello ist der Mann der leisen Zwischentöne, seine Bleistift-Aquarell-Zeichnungen leben von einer subtilen Poesie und einer greifbaren Absurdität, die wir Wirklichkeit und Gesellschaft nennen. Seine Cartoons sind durchaus politisch, aber eher von einer generellen Wahrheitsfindung und gleichzeitig von einer aktuellen Bildsprache. Wie immer liegt die Sache im Detail: Es geht auch ohne, sagt da eine gewichtige Person, meint das Handy und telefoniert ununterbrochen. Die Wintersession beschreibt nicht Bundesbern, sondern die in Schneewolken versammelte Schar Weihnachtsmänner, ein Schelm, wer Arges dabei denkt.

AUCH PFUSCHI, HINTER dem sich der Berner Heinz Pfister verbirgt, berichtet aus dem Alltag, aus Politik, Wirtschaft, Freizeit und Konsum. Er bebildert grosse



Michael Streun porträtiert bekannte Personen: Tinu Heiniger. H. BARTSCHI

Worte und kleinliche Taten. Seine Cartoons sind wie Bildgeschichten, farbig, aber nicht bunt, geistreich-frech und philosophisch schräg. Seine speziellen Gesellen sind wir, sein Thema oft der Widersinn unseres Lebens, sein Ziel, einen Cartoon so zu machen, dass er in 20 Jahren noch funktioniert. Und so hängt bei ihm die Karriereleiter hoch, wortwörtlich, und beim Friedensgespräch herrscht eine Bombenstimmung, ebenfalls wortwörtlich. Die andere Seite des Pfuschi ist die

Lust an der Malerei. Diese bunten Illustrationen in Acryl, hinter denen sich viel vom Künstler verbirgt, zeigen eher surreale Welten, Fantasiegestalten in absurden Szenen. Die Pointen sind nicht offen, manches beinhaltet Kritisches, Persönliches und Freiheit der Interpretation.

GLEICHERMASSEN bekannt aus vielen Printmedien ist Martin Senn. Seit einigen Jahren «zeichnet» er seine Szenen und Figuren mit Draht ins Dreidimen-

sionale. Filigran wie mit dem Stift, fein ziseliert in der Vielgestalt spielt er mit der Nostalgie, zeigt Porträts von Frisch, Dürrenmatt und Co., Pub-Szenen, Bou-doir- oder Salon-Momente, ein altes Telefon, Schreibmaschine, Kamera. Liebevoll-strichzeichnungen, die den Raum

Wie nennt man diese Bilderwelten aus schrägem Witz und absurdem Feinsinn?

erobert haben und nun kurz vor dem bewegten Bild verharren.

MICHAEL STREUN, bekannt durch seine überzeichneten Karikaturen bekannter Persönlichkeiten, präsentiert hier Ölmalerei, die auf dem Grat zwischen surreal und absurd Figuren zu eigenwilligen Welten komponiert. Tinu Heinigers Künstlerporträt, die Pubertät als alpträumhafte Zeit, der Boxer im Ring im Kampf mit dem Staubsauger, die Coiffeurhaube als surreale Metapher für vertraute Momente oder die kritische Auseinandersetzung mit der Spielzeugflut «Made in China», die unsere Kinder zumüllen. Seine prägnante Bildwelt ist auf die malerischen Möglichkeiten der Bildkomposition konzentriert, der Witz eher zwiespältig, die Geschehen mehrdeutig.

Bis 17. März. Mi + Do, 16–19 Uhr, Sa + So, 14–18 Uhr. So, 3.3., 11 Uhr, Wissenswertes über Cartoon, Comic und Karikatur mit Pfuschi. So, 11.3. Matinee: Ernst Burren, Texte: Mario Ursprung, Klavier.